Refugio
Villingen-Schwenningen e.V.

Psychosoziales Zentrum für traumatisierte Flüchtlinge

Bericht

2018

bis 05/2019

www.refugio-vs.de

In einem Almanach haben wir 20 Jahre Refugio VS von 1998 bis 2018 in Wort und Bild verewigt. Was die Welt im Großen bewegt, reflektiert sich in den Schicksalen Geflüchteter.

Die Schutzgebühr von 10,00 € kommt direkt der Arbeit zugute.

Erhältlich ist der Almanach über info@refugio-vs.de.

Inhaltsverzeichnis Bericht 2018

Seite 1	Grußwort
Seite 2	Versorgung Geflüchteter lt. AOK unzureichend
Seite 3	Steckbrief Refugio VS
Seite 4	Statistik & Evaluation 2018
Seite 7	Mehr Opfer sexueller Gewalt & Menschenhandel
Seite 8	Die Situation der Tamilen in Sri Lanka
Seite 10	Darum beraten wir im Asylverfahren & Familiennachzug
Seite 12	„Timeline“- Arbeit in der Psychotherapie
Seite 14	Spielen in der Kinder-Psychotherapie
Seite 16	Spielerfahrung und Kindererziehung im Vorderen Orient
Seite 17	Vorträge, Schulungen & Informationen
Seite 18	REFUGIO VS-Forum
Seite 20	Engagement für Integration
Seite 25	Feier zum 20. Jubiläum
Seite 28	Straßenkonzert zur Weihnachtszeit
Seite 29	Finanzbericht 2018
Seite 31	Ausblick 2019
Seite 32	Dank an unsere Unterstützer*innen

Grußwort

Laut einer aktuellen Studie der AOK haben 75% der Geflüchteten in Deutschland Gewalt in der Heimat sowie auf der Flucht erlebt und sind oft mehrfach traumatisiert. Ihre Gesundheitsversorgung bezeichnet die Studie als unzureichend.[1]

Seit 20 Jahren sind wir als psychosoziales Traumazentrum für Geflüchtete aktiv, 4.000 Betroffenen haben wir seither behandelt und begleitet. Unser Leistungsspektrum geht weit über das einer Psychotherapiepraxis hinaus. Sozialarbeit, Sprachmittlung und Schulungen sind wichtige Teile unserer Arbeit.

Im Oktober 2018 feierten wir das 20jährige Jubiläum. Der Landrat des Kreises Schwarzwald Baar, Sven Hinterseh, sowie der damalige Präsident der Landesärztekammer, Dr. Ulrich Clever, würdigten in ihren Reden Refugio VS als „humanitären Leuchtturm“ und „Markenzeichen“ der Region.

Spender gesucht: Refugio VS braucht 30.000 Euro

Im Dezember 2018 wandten wir uns mit einem Spendenaufruf an die Öffentlichkeit. Grund waren Förderanträge, die sehr spät abgelehnt wurden. Wir erfuhren eine enorme Resonanz. So wurde es möglich, das drohende Defizit auszugleichen und für die Zukunft einige Reserven zu bilden. Das ist wichtig, denn auch für 2019 wurden einige unserer Anträge von Förderern gekürzt oder nicht bewilligt.

Wie sie dem Bericht entnehmen können, bleibt unsere Arbeit intensiv, komplex, herausfordernd und belastend in Anbetracht vieler Klient*innen, die Opfer von Krieg, Folter, Vertreibung und Menschenhandel wurden.

Es braucht sichere Orte wie Refugio VS in einem Europa, dessen Öffentlichkeit und Politik Menschenrechte für Verfolgte immer weniger verteidigt und ignoriert. Die Integrität unseres Gemeinwesens misst sich auch am Umgang mit Fremden und Benachteiligten.

Wir danken herzlich allen privaten wie institutionellen Unterstützer*innen.

Brigitte Güntter, Ruth Holtzhauer, Dr. Astrid Sterzel

[1] Dazu mehr im Bericht auf Seite 2.

AOK-Studie: Versorgung Geflüchteter ist unzureichend

Das Wissenschaftliche Institut der AOK (WIdO) befragte bundesweit über 2.000 Schutzsuchende über 18 Jahren aus Syrien, Irak und Afghanistan, die bis zu zwei Jahren in Deutschland waren, 453 davon in Baden-Württemberg. Minderjährige wurden nicht befragt.

Hier die wesentlichen Ergebnisse im Überblick[2]:

Rund 75% haben Gewalt erlebt und sind (oft mehrfach) traumatisiert.

- Jede(r) Fünfte wurde gefoltert.
- 60 % erlebten Krieg, 40% Angriffe von Militär oder Bewaffneten.
- Bei jedem Dritten wurden Angehörige verschleppt oder umgebracht.
- 27% haben bis zu drei Traumata, über 30% mehr als drei Traumata.
- 40% aller Befragten haben Anzeichen einer depressiven Erkrankung.
- Es existiert ein signifikanter Zusammenhang zwischen traumatischen Erlebnissen und gesundheitlichen Beschwerden: Traumatisierte litten doppelt so häufig unter körperlichen und psychischen Leiden wie Mutlosigkeit, Unruhe, Schlafstörungen, Kopf- und Rückenschmerzen als Geflüchtete ohne solche Erlebnisse.

Die derzeitige Gesundheitsversorgung Geflüchteter in Deutschland stufen die Verfasser*innen der Studie als unzureichend ein. Das muss sich ändern, weil davon eine Integration in die deutsche Gesellschaft und Arbeitswelt abhängt.

Sie fordern deshalb für Geflüchtete ab dem ersten Tag einen umfassenden Anspruch auf medizinische Versorgung wie er gesetzlich Versicherten zusteht.

Es brauche nach ihren Erkenntnissen:

- den Ausbau traumatherapeutischer Angebote,
- den Abbau bürokratischer Hemmnisse sowie
- den Ausbau und die Finanzierung von Sprach- und Kulturmittlerdiensten.

Dr. Astrid Sterzel

[2] WIdOmonitor 1/2018; 15(1):1-20, Deutsches Ärzteblatt 2019; 116(7): A-308

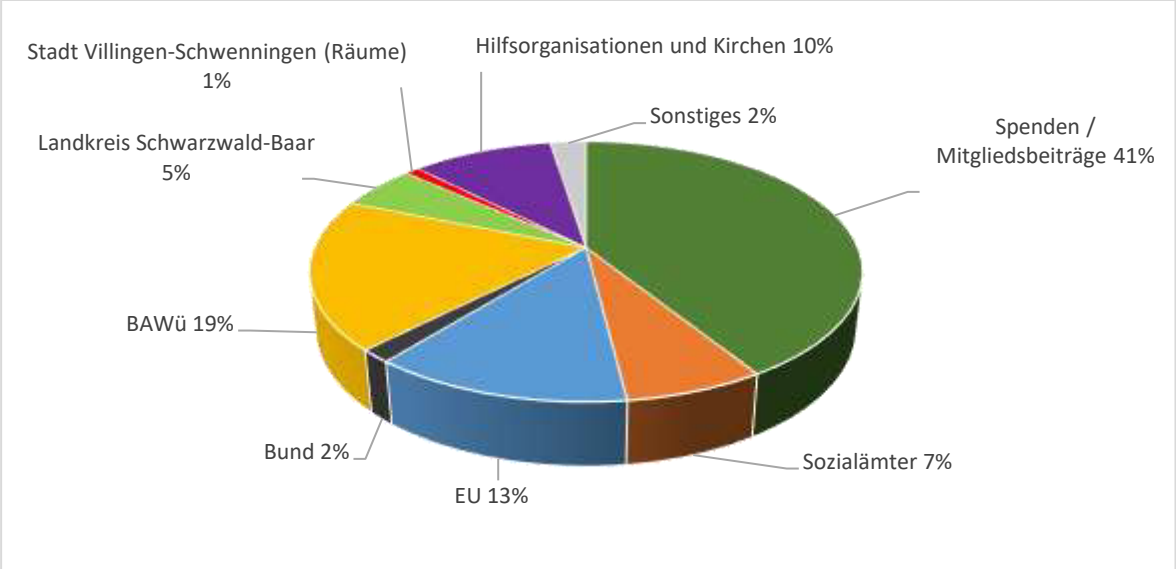
Steckbrief Refugio VS

Leistungsspektrum:

- dolmetschergestützte Psychotherapie
- dolmetschergestützte Sozial- und Integrationsarbeit
- begleitende fachärztliche Hilfen
- Beratung und Begleitung im Asylverfahren
- Schulungen, Fortbildungen, Öffentlichkeitsarbeit
- Qualifizierungen für Sprachmittler*innen

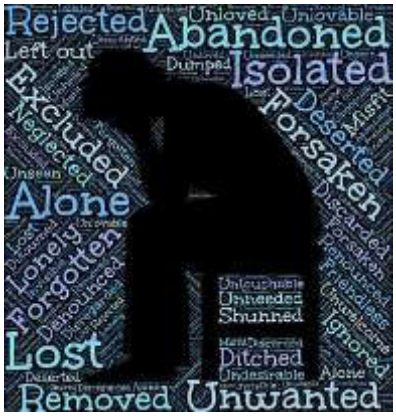
Team[3]: Vorstand:

Woher stammen 4 Mio. € Finanzierung in 20 Jahren Refugio VS?



[3] Sowie weitere ca. 5 Honorartherapeutinnen und 20 Sprachmittler*innen, hier nicht im Bild

Statistik & Evaluation 2018



Anzahl Klient*innen	190
Geschlecht	44% weiblich 56% männlich
Alter	minderjährig: 16 Kinder & Jugendliche &17 UMA[4] 19 bis 30 Jahre: 55 Erwachsene & weitere 17 UMA[5] 31 bis 45 Jahre: 69 Erwachsene über 45 Jahre: 16 Erwachsene
Betreuungsstunden	2.913 (2017: 2.610 2016: 2.270 2015: 1.942; 2014: 1.620) 2.100 Psychotherapeutischer Bereich 813 Psychosoziale Betreuung, Integrationshilfen Nicht darin enthalten sind u.a.: Gruppenangebote, Nachhilfe, Teambesprechungen, Telefonberatungen, Casemanagement, etc.
Versorgungsgebiet / (Personen aus Landkreisen)[6]	Schwarzwald-Baar (97 Pers.), Lörrach (16), Waldshut (27), Rottweil (16), Tuttlingen (19), Breisgau-Hochschwarzwald & Emmendingen (6) Ortenau (7), Zollernalb (1); n.n. (1)
Herkunftsländer	Afghanistan (42), Bosnien (3), Burkina Faso (1), Eritrea (2), Gambia (9), Guinea, Irak (10), Iran (2), Kamerun (2), Kosovo (14, davon 3 freiwillige Rückkehr), Libanon (1), Libyen (1), Marokko (1), Nigeria (9) Pakistan (4), Palästinenser (1), Serbien (6), Somalia (7), Sri Lanka (26), Syrien (36), Türkei (3)
Sprachmittlung	93 Prozent der Erwachsenen 81 Prozent der Minderjährigen
Aufenthaltsstatus	60 Prozent in Asylverfahren (Erst- und Folgeverfahren)
Offene Sprechstunde	monatlich für Nicht-Klient*innen (ca. 30 Personen p.a.)

[4] Unbegleitete Minderjährige Ausländer ohne Angehörige
[5] Kamen als unbegleitete Minderjährige Ausländer, mittlerweile 18 bis 21 Jahren, noch vom Jugendamt betreut
[6] Wohnort der Menschen. Es ist keine Aussage über die Finanzierung durch den jeweiligen Landkreis.

190 Geflüchtete versorgten wir in ca. 2.900 Betreuungsstunden.
(10% mehr als 2017)

25% unserer Klient*innen waren Kinder, Jugendliche und unbegleitete Minderjährige (UMA).

70 Patient*innen wurden aufgenommen und ähnlich viele beendet.

Trotzdem betrug die Wartezeit mindestens 6 bis 9 Monate.

Eine Vermittlung zu niedergelassenen Psychotherapeut*innen gelang nur in einem einzigen Fall. Warum?
Therapiekapazitäten in unserer Region sind unzureichend, Traumaspezialist*innen fehlen fast gänzlich. Das Asylverfahren erhöht den administrativen Aufwand und bedarf gleichzeitig einer Expertise im aufenthaltsrechtlichen Verfahren, die niedergelassene Therapeut*innen in der Regel nicht haben. Im Asylverfahren wiederum befand sich über die Hälfte unserer Klient*innen. Eine Sprachmittlung ist bei fast allen Geflüchteten nötig, jedoch sind Dolmetscher*innen außerhalb von Refugio VS entweder kaum vorhanden oder für die Behandlung nicht geschult. Zudem werden Dolmetscherkosten durch die Krankenkassen nicht erstattet und Sozialämter zahlen nur in Einzelfällen mit hohem administrativen Aufwand.

Ein stützendes Netzwerk hatten ca. 43% unserer erwachsenen Patient*innen.

Diese Zahl liegt damit 20% unter dem Wert von 2017.

Gründe könnten sein:
ein geringerer Bedarf seitens der Geflüchteten, die Erschöpfung vieler Ehrenamtlicher sowie öffentliche Feindseligkeiten gegenüber Fremden.

Betroffene in Behandlung bei Refugio VS sind i.d.R. fachärztlich angebunden, brauchen oft Medikamente oder wurden z.T. bereits stationär behandelt:

- Psychiatrische Behandlung: 62% d. Erwachsenen, 43% d. Minderjährigen,
- Einnahme von Psychopharmaka: 56% d. Erwachsenen, 29% d. Minderjährigen
- Stationärer Aufenthalt: 20% d. Erwachsenen, 11% d. Minderjährigen.

Im Laufe der Diagnostik bei Refugio VS ergab sich als häufigstes Erkrankungsbild die PTBS bei 83% der Erwachsenen und sogar 92% der Minderjährigen, gefolgt von Depressionen, Angststörungen und nicht-organischen Schlafstörungen.

Unsere Evaluation ergab, dass die dominantesten Symptome sich bereits nach wenigen Sitzungen dolmetschergestützter Psychotherapie verbessern[7]:

- Minderjährige: Rückgang bei psychosomatischen Störungen um 39%, bei Aufmerksamkeitsstörungen um 31%, bei Ein- und Durchschlafstörungen um 55%, bei Angst- und Panikattacken um 36%, bei Albträumen und nächtlichem Schreien um 43%, bei Depressivität um 32% und Flashbacks ebenfalls 32%.

- Erwachsene: der Rückgang bei Angst-/ Panikattacken um 30%, bei Albträumen um 31% u. Flashbacks /überflutenden Traumainhalten um 28%. Im weiteren Therapieverlauf erfolgte eine deutliche Verbesserung der psychosomatischen Beschwerden. Gerade im interkulturellen Vergleich weisen traumatisierte KlientInnen hohe Somatisierungstendenzen auf.

	Kinder, Jugendliche und UMA		Erwachsene	
Klient*innen aus der Stichprobe mit…	**Zum Zeitpunkt der Aufnahme bei Refugio VS**	**Nach ca. 10 Psychotherapie-sitzungen**	**Zum Zeitpunkt der Aufnahme bei Refugio VS**	**Nach ca. 10 Psychotherapie-sitzungen**
deutliche bis extreme Beeinträchtigungen (Therapeutenmeinung)	96% psychisch 86% sozial 57% körperlich	In 2019 zu eruieren	98% psychisch 92% sozial 71% körperlich	66% psychisch 48% sozial 36% körperlich
Angst-/Panikattacken	82%	46%	92%	62%
Schlafstörungen	86%	31%	88%	72%
Albträume	82%	39%	86%	55%
Psychosomatische Beschwerden	93%	54%	81%	72%
Depressivität	71%	39%	81%	70%
Sozialer Rückzug	64%	39%	76%	68%
Aufmerksamkeits-schwierigkeiten	93%	62%	75%	64%
Übererregbarkeit	64%	39%	73%	53%
Flashbacks	71%	39%	71%	43%

Dr. Astrid Sterzel

[7] Evaluation durch das Villingen Institute of Public Health der Steinbeis-Hochschule Berlin

Mehr Opfer sexueller Gewalt & Menschenhandel

Der folgende Fall steht für tausende junge Frauen aus Westafrika. Ihnen werden durch Menschenhändlerinnen, sogenannte „Madams“, Jobs in Europa angeboten. Zu Refugio VS kommen sie schwer traumatisiert erst nach jahrelanger Peinigung.

Nach dem Tod ihres Vaters musste sie zum Onkel ziehen. Ihr Onkel habe sie geschlagen und sexuell missbraucht. Sie sei schwanger von ihm geworden. Das Kind sei umgebracht worden. Sie sei in ein anderes Dorf geflüchtet. Dort habe sie eine Frau kennengelernt, die ihr versprach, in Italien Haare machen zu können. Hier habe sie sich allerdings prostituieren müssen. Die Frau habe sie geschlagen und das erhaltene Geld habe sie abgeben müssen. Ihr sei gedroht worden, dass ihrer Mutter was passieren würde, wenn sie sich weigere. Sie sei dann nach Italien gekommen, hätte sich wieder prostituieren müssen und sei wieder schwanger geworden. Sie sei mit dem Baby geflohen. Mehrere Männer hätten sie vergewaltigt, ihre Tochter habe alles mit angesehen. Die Polizei habe sie entdeckt. Über ihre Mutter wisse sie nichts. (Klientin aus Nigeria)

Religiöser Glaube und Voodoo zur Einschüchterung

Es kommt vor, dass die Frauen von Pastor*innen angesprochen werden. Sie gehen dann umso mehr von einem seriösen Angebot aus. Es gibt kaum Informationen, wie sehr die Kirchen in den Menschenhandel verstrickt sind. Helfende vor Ort berichten: „Viele Prediger, egal ob eingesessene Kirchen oder Pfingstkirchen, sind in den Menschenhandel verstrickt. Es gibt Aussagen der Opfer, die von ihren eigenen Pastoren verkauft wurden. “[8]

90% der nigerianischen Opfer von Menschenhandel mussten sich einem Juju-Ritual (aus dem Voodoo) unterziehen, dass auch ChristInnen und Muslimas praktizieren und zentral für ihre Ausbeutung ist. Der Juju-Priester ruft einen Geist an, um eins zu werden mit in einer Urne aufbewahrtem feinen Ruß. Der Geist steht in Kontakt mit dem bösartigen Halbgott Eshu, mit dem die Frau einen Vertrag schließt. Dann schneidet der Priester mit einer Rasierklinge Wunden in die Haut der Frau, um den Ruß in die Schnitte zu reiben. So tritt der Geist in deren Körper. Ihr werden Kopf- und Schamhaare sowie Fuß- und Fingernägel abgeschnitten und mit der Unterwäsche in ein Gefäß getan. Sie muss vor Eshu schwören, das Reisegeld zurück zu zahlen, nicht wegzurennen, alles zu tun, was ihr gesagt wird und mit niemandem darüber zu reden. Bricht sie den Schwur, werden Geister sie quälen und töten.

[8] Deutschlandfunk, Menschenhandel im Namen Gottes, 23.04.2019

Mit diesem Ritual ist die Frau an die Madam gebunden. Für die Madam besteht keine Notwendigkeit, die Frau einzusperren oder Gewalt anzuwenden. Die Frau fürchtet die Strafe und sieht sich selbst gezwungen, den Schwur zu erfüllen.[9]

In Europa angekommen, werden die Frauen zur Prostitution gezwungen und damit bedroht, dass ihre Angehörigen umgebracht würden, wenn sie sich weigerten. Die Frauen sitzen in der Falle, ihre Papiere sind in den Händen ihrer Peiniger*innen. Sie werden gezwungen, 50.000 € und mehr an „Reisekosten" abzuarbeiten.

UN-Resolution 2467: Sexuelle Gewalt in Konflikten beenden

Im April 2019 hat der Sicherheitsrat der Vereinten Nationen eine von Deutschland eingebrachte Resolution verabschiedet, um sexuelle Gewalt in Konflikten zu bekämpfen und deren Opfer zu stärken. Die Staaten werden darin aufgerufen, den Überlebenden von sexueller Gewalt ein Leben in Würde zu ermöglichen. Dazu gehört der Zugang zum nationalen Rechtsweg ebenso wie die Sicherung der Existenz der Betroffenen. Überlebende sollen auch unterstützt werden, das Erlebte zu verarbeiten. Auch die Rechte und Bedürfnisse von Müttern und deren Kindern, die aus Vergewaltigungen geboren werden, werden stärker ins Zentrum gerückt.

Dr. Astrid Sterzel

Die Situation der Tamilen in Sri Lanka

Refugio VS behandelt seit Jahren viele Tamilen, die aus Sri Lanka flohen.

Die Tamilen umfassen ca. 15% der 21 Mio. Einwohner. Die politische, militärische und wirtschaftliche Macht haben die Singhalesen.

Bürgerkrieg von 1983 bis 2009

Lange schien der 25jährige blutige Bürgerkrieg zwischen den Singhalesen (zumeist Buddhisten) und den Tamilen (zumeist Hindus und Christen) in Europa vergessen.

Die paramilitärische Organisation Tamil Tigers LTTE (Liberation Tigers of Tamil Eelam), die für die Unabhängigkeit des von Tamilen dominierten Nordens und

[9] https://menschenhandelheute.net/2013/02/12/juju-und-menschenhandel-in-nigeria/

Ostens Sri Lankas vom Rest der Insel im Bürgerkrieg kämpfte, versetze das Land in Angst und Schrecken, rekrutierten Jungen und Männer aus der tamilischen Bevölkerung unter Androhung des Todes von Angehörigen für ihre Zwecke. Das Militär schlug brutal zurück und verübte Gräueltaten gegen tamilische Zivilisten.

Situation seit 2009

Die Armee hat 2/3 des Heeres in den tamilischen Gebieten stationiert und hält Teiles des Ackerlandes von Tamilen besetzt. Viele Tamilen leben bis heute in Vertriebenenlagern oder wurden zwangsumgesiedelt. Singhalesische Soldaten besorgen sich Telefonnummern alleinstehender Kriegswitwen, vergewaltigen und schwängern sie. Die Frauen haben keine andere Chance als zu schweigen, aus Angst vor Rache.[10] Es gibt weiterhin willkürliche Festnahmen, Überwachung und Schikanierung von Mitgliedern ethnischer und religiöser Minderheiten, zivilen Aktivisten, Journalisten und Personen, die als Sympathisanten der LTTE verdächtigt werden, ebenso Folter durch Sicherheitsbehörden bis hin zu unaufgeklärten Todesfällen in der Haft.[11]

Ostersonntag 2019 schaute die Welt wieder auf das Land, als bei acht Bombenanschlägen in Kirchen mehr als 200 Menschen getötet und Hunderte verletzt wurden.

Foto: Zerstörte Kirche in Sri Lanka Ostern 2019 © Deutschlandfunk

Viele Kenner betrachten die Entwicklung mit großer Sorge. Sie fürchten, dass der Staat, die singalesisch-buddhistische Mehrheit, keiner der Forderungen der Minderheiten nachkommt und ihnen keine Art von Zugeständnissen macht. Sie fürchten, dass der Geduldsfaden der Minderheiten irgendwann überspannt ist. Dann könnte es eine neue Generation von Menschen geben, die sich widersetzt, nicht nur in demokratischen, sondern auch in gewaltvollen Formen.

Als wir 2017 nach vielen abgelehnten Asylentscheidungen von tamilischen Klienten von Refugio VS an Politiker auf Bundes- und Landesebene herantraten, um auf die Menschenrechtssituation für Tamilen in Sri Lanka hinzuweisen, wurden wir nicht gehört. Wir geben die Hoffnung nicht auf, dass sich das nun ändert. Dr. Astrid Sterzel

[10] Deutschlandfunkkultur vom 23.06.2016,
[11] US Department of State: Country Report on Human Rights Practices 2016, schweizerische Flüchtlingshilfe Länderanalyse Sri Lanka, 2017

Darum beraten wir im Asylverfahren & Familiennachzug

60% unserer Klient*innen befinden sich im Asylverfahren und warten oft sehr lange auf die Entscheidung der Behörden.

Was diese Unsicherheit mit ihnen und ihrer Familie macht, zeigt folgendes Beispiel:

„Ich war gerade beim Kochen, da sah ich, wie 2 Polizisten - ein Mann und eine Frau - in unser Haus hereinkamen. Ich sah und hörte die Papiere in ihren Händen rascheln. Ich ließ alles stehen in der Küche. Auch später konnten wir nicht mehr essen. Ich fing an zu zittern, mein Herz raste. Mein Mann war so vollkommen verzweifelt. Er hatte Angst am ganzen Körper.
Er hat keine Kraft und keinen Mut mehr um für unseren Aufenthalt in Deutschland zu kämpfen. Die Polizisten klingelten dann an einer anderen Türe. Ich konnte nicht einmal mehr Erleichterung spüren. Manchmal spüre ich mich selbst gar nicht mehr. Mein Arm ist oft wie gelähmt. Ich spüre nur noch die Angst, dass wir in unser Heimatland abgeschoben werden…“
(Klientin aus Pakistan, zwei Kinder)

Begleitung im Asylverfahren

Betroffene, die bei uns aufgenommen werden, werden über ihre Rechte und Pflichten im Rahmen des Asylverfahrens aufgeklärt und intensiv auf die persönliche Anhörung beim Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) vorbereitet.

Dabei geht es um sehr viel mehr als reine Informationsvermittlung. Es geht um die Eröffnung eines geschützten Raums, in dem geübt werden kann, vor anderen über die eigenen schmerzlichen Erlebnisse in der Heimat und auf der Flucht als Ausweg zu sprechen. Es geht um die Stärkung der Betroffenen, sich durch Erlernen von Selbstberuhigung im aufwühlenden Rahmen der Anhörung zu stabilisieren.

Obgleich es Sonderbeauftragte für Menschenhandelsopfer, unbegleitete minderjährige Geflüchtete und Traumatisierte beim BAMF gibt, lässt sich die Belastung der Anhörung nicht minimieren. In Fällen, in denen eine Begleitung zur Anhörung beim BAMF notwendig ist, wünschen Klient*innen vereinzelt eine Begleitung durch Refugio VS. Dem kommen wir nach Möglichkeit nach.

Auch nach der Entscheidung über ihren Asylantrag durch das BAMF – sei es eine Genehmigung eines Aufenthalts oder eine Ablehnung – werden Klient*innen von uns in aufenthaltsrechtlichen Fragen bedarfsbezogen weiter begleitet. Das Spektrum reicht von der freiwilligen Rückkehr bis zum Familiennachzug.

Beratung bei Familiennachzug

Im Bericht des Jahres 2017 gaben wir Einblick in das Schicksal des Minderjährigen M., der allein aus Syrien floh und als Flüchtling anerkannt wurde.

Fallbeispiel: Familiennachzug

Der Jugendliche M. floh vor fünf Jahren mit Eltern und vier jüngeren Geschwistern vor dem Krieg in Syrien. Die Familie hatte ein Haus und ein gutes Leben.

Bei einem Bombenangriff auf das Haus wurde ein Onkel getötet, der Vater und der kleine Bruder durch Granatsplitter verletzt. Die Familie floh in die Türkei, damals noch in der Hoffnung, irgendwann nach Syrien zurückzukehren.

M. wollte schon als Kind Arzt werden. Er litt sehr darunter, in der Türkei nicht zur Schule gehen zu können. Er wünschte sich in ein Land, wo es Schulen auch für ihn gäbe. Ein Bekannter nahm M. nach Einwilligung dessen Vaters nach Europa mit. Für die gesamte Familie wäre die Flucht zu teuer und gefährlich gewesen.

Von dem Freund des Vaters wurde M. auf der Flucht getrennt und war auf sich allein gestellt. Er saß in einem Schlauchboot im Mittelmeer, als dieses platzte. Er sah Kinder, die ertranken.

Er selbst überlebte und schafft es irgendwie nach Deutschland.

Der Rest der Familie floh währenddessen weiter nach Ägypten.

Er stellte einen Antrag auf Familiennachzug, erhielt jedoch eine Ablehnung von den Behörden und kämpfte weiter.

Als Ergebnis wurde ihm erlaubt, dass ein Elternteil nach Deutschland nachkommen darf, nicht jedoch die gesamte Familie, bestehend aus Mutter, Vater und vier minderjährigen Geschwistern.

Wie ging es seither weiter?

Sein Vater kam zu M. nach Deutschland. Der Vater büffelt deutsch, denn er möchte wieder als Elektriker arbeiten können.
Die Mutter und die vier minderjährigen Geschwister leben ohne die Möglichkeit eines Schulbesuchs und unter prekären Umständen in Ägypten.
M. macht ein Zwischenjahr, er will seine Leistungen verbessern. Er arbeitet bei einem Frisör und jobbt in der Gastronomie, um der Mutter in Ägypten zu helfen.

Mittlerweile wurde der Vater ebenfalls als Flüchtling anerkannt. Jetzt besteht eine juristische Grundlage für den Nachzug der gesamten Familie. M. spricht mit der Ausländerbehörde. Diese sagt, dass der Nachzug nur genehmigt wird, wenn sie eine Wohnung für sechs Personen vorweisen könnten. Es kann sein, dass die Familie vorübergehend in eine Obdachlosenunterkunft ziehen wird. M. sieht das gelassen, „solange wir nur zusammen in Sicherheit sind, bekommen wir das auch hin.“.

Jetzt ist noch die Frage, wie die Flüge aus Ägypten finanziert werden können.

Zu Refugio VS kommt er nach wie vor. Hier wisse er, dass er für eine Stunde Zeit habe, seine Gedanken zu sortieren. Schon auf der Zugfahrt wird er ruhiger und kann sich um sich kümmern.

Veronika Herz, Jhana van Stipelen

„Timeline“-Arbeit in der Psychotherapie

Als entscheidend für das Entstehen einer Traumafolgestörung gilt das individuelle Erleben einer existenziellen Bedrohung und der damit verbundenen Hilflosigkeit.

Durch das Asylverfahren wirkt die Hilflosigkeit auch nach der Flucht fort und scheint über die Versuche der Wiedererlangung von Selbstwirksamkeit zu siegen:

Der Briefkasten ist der wichtigste Gegenstand in unserer Wohnung.
Wir haben alle Angst vor ihm.
Manchmal mache ich einen weiten Bogen um ihn,
weil ich nicht den Mut habe hineinzuschauen.

Manchmal sitze ich viele Stunden am Fenster und beobachte,
ob der Postbote kommt. Mein Herz klopft sehr.
Kommt heute Post für uns? Post vom BAMF, vom Gericht?
Post, die über unser weiteres Leben entscheidet.

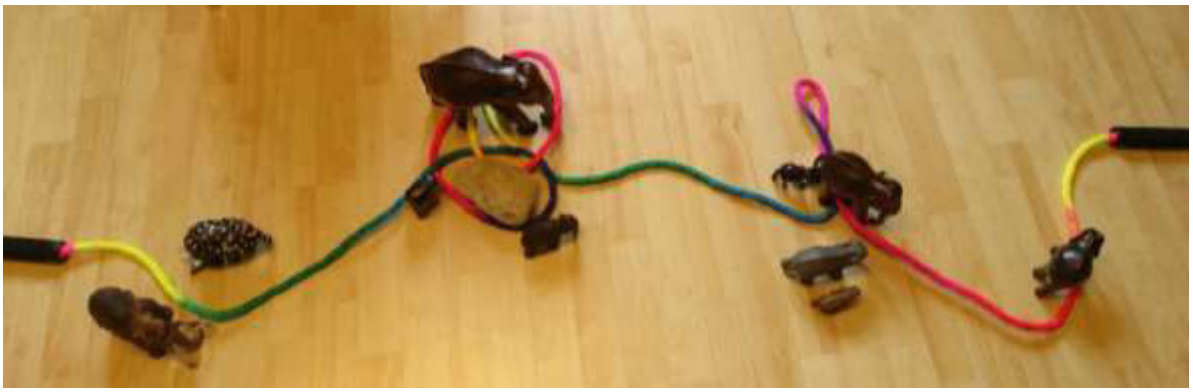
Eine Zukunft in Deutschland?
Oder werden wir zurückgeschickt in unser Heimatland?
Ich möchte nicht, dass unsere Kinder erleben müssen,
was wir erlebt haben dort.

Können wir ein neues Leben beginnen, hier, in Sicherheit?
Oder kommt die Ablehnung?
Manchmal bin ich gelähmt vor Angst, wenn ich Post öffne.
Ich habe keine Kraft mehr zu warten.
Ich kann nicht mehr.

(Klientin gemeinsam mit Margarethe Lempp, Honorartherapeutin)

Die Timeline-Arbeit (dt.: Lebenslinie) bezeichnet ein methodisches Repertoire, das Klient*innen dazu verhelfen kann eigene Stärken und Unterstützer zu identifizieren, das eigene Leben und die Erlebnisse aus der Distanz zu betrachten, den Blickwinkel zu wechseln, Ziele und Wünsche für die Zukunft zu sammeln u.v.m.

Das Bild gibt ein Beispiel einer Lebenslinie wieder:



Das bunte Springseil dient als Lebenslinie, die zunächst von den Klient*innen nach der eigenen Erfahrung und im eigenen Blick gelegt werden darf. Höhen und Tiefen, Verwirrungen und gerade Phasen dürfen nach eigener Erinnerung und heutigem Stand repräsentiert und damit als Bild nach außen gebracht werden.

Diese Phase benötigt Zeit und oftmals das Einbeziehen weiterer therapeutischer Hilfsmittel, wie z.B. die Arbeit mit Metaphern. Es kann für unterschiedliche Zeitabschnitte eine „Überschrift“ gefunden werden oder ein Symbol, wie im vorliegenden Fall der große Stein inmitten der Seilwirrungen (siehe Bildmitte). Hier ist das therapeutische Gespür und die Rückmeldung der Klient*innen ein wichtiger Ratgeber dafür wie nah bzw. fern die Erlebnisse betrachtet werden, welche Art der Betrachtung für die KlientInnen passend ist und inwiefern die Methode eher im Rahmen der Stabilisierung oder einer schonenden Traumabegegnung oder einer Integration des Erlebten in die eigene Lebensgeschichte oder mehrfach angewendet wird.

So kann es wichtig sein, die Arbeit mehr auf die Zukunft oder mehr auf der Vergangenheit zu beziehen oder eben in der Gegenwart zu verorten. In dem vorliegenden Beispiel wurde der Fokus auf die Ressourcen des Klienten gelenkt und gemeinsam erarbeitet, was der Klient mitbringt, welche Fähigkeiten in der Vergangenheit gesammelt wurden, um eine anstehende Situation in der Zukunft zu meistern. Diese Fähigkeiten wurden auf Wunsch des Klienten mit Hilfe der Elefanten in unterschiedlichen Größen symbolisiert.

Der kleine Elefant steht für die Feinfühligkeit und soll in Zukunft wachsen.
Der glitzernde Elefant, der für den Mut als Kind steht, ist im Heute ein bisschen untergegangen. Die Ressourcen und Fähigkeiten des Klienten wurden gemeinsam herausgefiltert, aufgeschrieben und dem Klienten auch in schriftlicher Form für zu Hause mitgegeben. Die Rückmeldungen sind, dass die Arbeit mit Bildern sehr einprägsam ist und den weiteren Therapieprozess begleitet.

Jhana van Stipelen

Spielen in der Kinder-Psychotherapie

Im kindlichen Spiel spielt das Unbewusste eine große Rolle. Je jünger, umso weniger unterscheiden sie zwischen innerer und äußerer Realität.

Im Moment des Spielens taucht das Kind in seine innerseelische Welt ein und auftauchende Bilder spiegeln seine seelischen Konflikte. Kinder erleben diese inneren Konflikte in emotionaler Weise, nicht intellektuell. Über das Spiel suchen Kinder Lösungen zu finden.

Die meisten Flüchtlingskinder bringen kulturell bedingt nur wenig Spielerfahrung mit (siehe dazu auch S.16).

Deshalb sind sie beim Spielen zunächst noch befangen oder blockiert. Anfangs trauen sie sich kaum, sich einzulassen und den vorhandenen Raum zu ihrer Entwicklung zu nutzen.

Andererseits können Flüchtlingskinder das Schreckliche, das ihnen widerfahren ist, im Spiel unmittelbar zeigen. Sie gestalten Bilder der Zerstörung und des Tötens oder eine Gewalthandlung wird von ihnen so dargestellt, dass eine Spielfigur eine andere zerstören will. Opfer und Täter werden präsentiert.

Projektive Verfahren, die in der Kinderpsychotherapie seit langem verwendet werden, ist neben dem „Sandspiel“ auch der „Sceno-Test“ mit Menschen- und Tierfiguren, Bäumen, Blumen, Bauklötzern und Alltagsgegenständen, die auf einer Platte aufgebaut werden können. Ein wichtiger Vorteil dieser Verfahren ist, dass das Spielen mit dem Material unabhängig von der Sprache geschieht.

Die folgenden Bilder sind Beispiele über die innere Befindlichkeit des jeweiligen Kindes.

Das erste Bild zeigt zerstörte Häuser und getöteten Menschen in Syrien.

Als der 6-Jährige dieses Bild baute, war er von den Schocks, die er durch kriegerische Handlungen direkt erlebt hatte, „seelisch wie eingefroren“ und zu angemessenen emotionalen Äußerungen nicht annähernd in der Lage. Eine tiefe Traurigkeit begleitete den Aufbau dieses Bildes.

Das zweite Bild stammt von einem 12-jährigen Jungen, der mit seinem Vater seit drei Jahren in Deutschland ist und sehnsüchtig auf den Nachzug seiner Mutter und der beiden Geschwister aus Afghanistan wartet.

Das ursprüngliche Zuhause (links unten) ist bereit, die Mutter und die Kinder wie auf dem Sprung nach Deutschland. Sie schauen noch einmal auf die Landschaft und die Tierwelt ihrer Heimat zurück. Rechts, wo das Zukünftige dargestellt wird, steht ein großer Zaun: die Familien-zusammenführung verzögert sich und der Junge leidet schwer darunter. Und in der Zukunft sieht er zur Zeit der Bildgestaltung nur ein Krokodil. Damit offenbart er, dass er die Zukunft als ungewiss und bedrohlich wahrnimmt.

Die Darstellung von traumatisierendem Geschehen ist meistens von starker Unruhe und Erregung begleitet, und es können sich heftige Gefühle der Verzweiflung, Trauer, Wut offenbaren. Manchmal kommt es sogar zu einem dissoziativen Verhalten (plötzlich wirkt das Kind wie abwesend, auf etwas Inneres konzentriert und vermag die Situation um sich herum nicht mehr wahrzunehmen). Erst nach einer Weile ist es sozusagen wieder da, taucht es wieder auf.

Manfred Kiewald

Spielerfahrung & Kindererziehung im Vorderen Orient

Eine Kultur des Spielens oder des spielenden Lernens ist nicht so sehr bekannt. In den meisten Schulen wird von den Lehrer*innen viel „vorgegeben“. Es wird gesagt, was die Schüler tun sollen. Es herrscht eine straffe Disziplin. Die Lehrerin/ der Lehrer ist oft immer noch „ein halber Gott“. Man sieht im Kind einen „kleinen Erwachsenen“, und fordert entsprechend von ihm.

Viele Familien leben beengt im Haus. Oft gibt es kein Kinderzimmer. Da Orientalen beziehungsbezogen leben, gibt es oft noch die Großfamilie unter einem Dach oder Verwandte, die gleich im Nachbarhaus wohnen. Ältere Geschwister helfen mit bei der Erziehung, auch wenn sie kein Elternersatz sind.

Es wird nicht unbedingt „planmäßig erzogen“, sondern die Erziehung geschieht eher in einem „erfahrungs-hierarchischen Bezug“. Da durch Religion und die durch sie geprägte Gesellschaft das tägliche Leben geregelt ist, ergibt sich „eine Art Erziehung“ automatisch im Tagesablauf.

Kleinkinder sind unter der Aufsicht der Mutter (die oft nicht arbeiten geht). Ältere Geschwister, besonders Mädchen, unterstützen. Wenn die Kinder älter werden, folgen - ganz besonders auch in muslimischen Familien - die Jungen dem Vater. Dann hat die Mutter weniger zu sagen, eher noch die Großmutter (Mutter des Vaters), die in Abwesenheit ihres Sohnes das Regiment führt.

Wenn Kinder und Jugendliche sich in einer Schule in Deutschland zurechtfinden sollen, ist das eine enorme Umstellung. Sie können mit der plötzlichen Freiheit nicht ohne Einführung zurechtkommen. Lehrer*innen sollte bewusst sein, dass sich die Jugendlichen hilflos fühlen, ihre Eltern können ihnen kaum Rat geben. Die Schule muss vermitteln.

Gottfried Spangenberg
(Honorardolmetscher für Refugio VS. Er lebte 20 Jahre im Libanon.)

Vorträge, Schulungen & Informationen

In Gesprächen, in Podiumsdiskussionen oder als Referent*innen auf Seminaren, Fortbildungen und Workshops nutzen wir die verschiedenen Plattformen, um Fachpublikum als auch die Öffentlichkeit für traumatisierte Geflüchtete zu sensibilisieren und bestehende Vorurteile abzubauen.

Einige Seminare, Vorträge und Fortbildungen seien beispielhaft erwähnt:

- Seminar mit Workshop für die Stadt Lahr zu Trauma, Flucht und Asyl
- Vortrag für den Lions-Club Rottweil zu Traumata bei geflüchteten Kindern
- Seminar für das Jobcenter Rottweil zum Umgang mit Traumatisierten
- Fortbildung für die Akademie für Gesundheit und Soziales des Vinzenz von Paul Klinikums Rottweil zu Asyl und Sprachmittlung in der Behandlung
- Fortbildung für die Luisenklinik Bad Dürrheim zu Trauma bei Geflüchteten
- Vortrag auf der Regionalkonferenz Flucht und Trauma des Sozialministeriums Baden-Württemberg in Villingen
- Vortrag auf dem Ehrenamtstag des Landkreises Schwarzwald-Baar

Wir führten Filmabende in Kooperation mit dem Kommunalen Kino Guckloch in Villingen und der Vesperkirche in Schwenningen durch. Der auf der Biennale ausgezeichnete Film „Innenleben“, der den Krieg in Syrien beispielhaft für andere Kriege weltweit aus der Sicht von einer Gruppe Menschen samt Kindern und Baby in einer engen Wohnung schildert, ließ die Zuschauer*innen nur ansatzweise erahnen, was unsere Klient*innen erlebt haben.

In der regionalen Presse erschienen regelmäßig aktuelle Berichte über unsere Arbeit. Ein Radiobeitrag über uns lief im Herbst in Radio Neckarburg.

Auf unserer Homepage www.refugio-vs.de geben wir einen aktuellen und umfassenden Überblick über Refugio VS und informieren über Veranstaltungen.

REFUGIO VS - Forum

Seit 2016 haben wir eine eigene Vortragsreihe, das REFUGIO VS – FORUM.

Fachpublikum und Interessierten wird die Möglichkeit gegeben, sich über Trauma- und fluchtbezogene Themen zu informieren. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich, die Teilnahme kostenlos.

4. REFUGIO VS - Forum im Mai 2018

Seelische verletzte Kinder und Jugendliche
Wie sensibel ist das Umfeld? Welche Hilfe tut not?

Ein zwölfjähriges Mädchen, das sich um seine Geschwister und die alkoholsüchtige Mutter kümmert, ein geflüchteter Junge, dessen Pflegefamilie kaum Verständnis für seine Gefühle hat – das alles hinterlässt Spuren. Ziel des Forums war es, durch Erfahrungsberichte aus Kindergärten, Schulen, Sozialbetreuung und psychotherapeutischer Praxis die Sensibilität der Gesellschaft zu fördern.

Ariane Will, stellvertretende Leiterin der Kita am Kopsbühl, und Irina Schäfer, die Koordinatorin des Familienzentrums Villingen, berichteten über Handlungsansätze im Kindergarten-alter. Die Elternarbeit spielt eine große Rolle. Eine Weichenstellung erfolgt, wenn Kinder in die Schule kommen.

Jane Heinichen, damalige Rektorin der Villinger Golden-Bühl-Schule, betonte die Bedeutung von Schule als Lern- und Lebensfeld von Kindern. Hier forme sich die „Gesellschaft von morgen“. Die Arbeit mit den Eltern sei auch in der Schule essentiell. In Fällen, in denen das Jugendamt eingeschaltet werden müsste, wünsche sie sich stetige Kommunikation, um zu verhindern, dass Kinder und Jugendliche hingehalten werden oder keine positive Änderung eintritt. Ein Vertrauensverlust in Schule und Lehrer*innen führe zu einem starken Rückzug der Minderjährigen.

Ein Erfahrungsbericht aus dem häuslichen Umfeld kam von Veronika Herz. Wenn Kinder auffällig werden, hat es immer einen guten Grund. Die Kinder- und Jugendpsychiaterin Dr. Frauke Schmidt-Lange und der Psychologische Psychotherapeut Manfred Kiewald führten an sehr konkreten Beispielen aus, was es für die Betroffenen und ihr Umfeld bedeutet, wenn sich aus seelischen Verletzungen psychische Erkrankungen im Kinder- und Jugendalter manifestieren.

5. REFUGIO VS - Forum im März 2019

Seelische verletzte Kinder und Jugendliche
Sind wir mit Hilfesystemen gut aufgestellt?

ReferentInnen der Jugendämter VS und Schwarzwald-Baar-Kreis und aus der stationären Jugendhilfe waren eingeladen.

Frau Scheibenzuber von der Stiftung St. Franziskus Heiligenbronn berichtete aus der stationären Kinder- und Jugendhilfe mit eindrücklichen Beispielen, auch dem Verhalten von Eltern dieser Kinder und den Auswirkungen auf den Gruppenalltag.

Ariane Depken und Konstanze Messner vom Jugendamt Villingen erläuterten, dass grundsätzlich jede/r dem Jugendamt einen Bedarf melden kann. Wenn ein Anruf beim Jugendamt eingeht, der eine Gefährdung des Kindeswohls vermuten lässt, besuche das Jugendamt die Familie. Es wird unterschieden in Gefährdungs-bereiche, d.h. eine Kindeswohlgefährdung ist augenscheinlich und direkt erkennbar und eine Inobhutnahme der Kinder erfolgt, in Graubereiche, d.h. eine Kindeswohlgefährdung ist nicht augenscheinlich, die Eltern aber auch nicht kooperativ, dann wird versucht eine Kooperation herzustellen, sowie in Leistungsbereiche, d.h. eine Kindeswohlgefährdung ist nicht augenscheinlich, die Eltern sind kooperativ und freundlich. Dann muss geschaut werden, welche Hilfe des Jugendamtes passend ist. Bei seelischen Verletzungen sei das Jugendamt angewiesen auf Einschätzungen von Kinder- und Jugendpsycho-therapeuten, Psychiatern und Kinderärzten.

Cornelia Raible-Mayer vom Jugendamt des Landkreises nannte Partizipation als den Schlüssel – alle Beteiligten sind mit an den Tisch zu nehmen und dann die zentrale Frage zu diskutieren: Was braucht der/die Einzelne? Dann im nächsten Schritt ist zu schauen, wer und wie diese Hilfe angeboten werden kann. Sie äußerte den Wunsch nach Case-Managern: ein/e Einzelne/r solle alle Infos sammeln und diese in einem Hilfeplangespräch zusammenfassen, statt immer größer werdende Konferenzen, wo Teilnehmer auch von weiter her angereist kommen müssten.

Dr. Astrid Sterzel

Haben Sie Interesse an weiteren Veranstaltungen im Rahmen des REFUGIO VS-FORUM ?
Informationen erhalten Sie in unserem Büro unter 07721 504155 oder info@refugio-vs.de.

Engagement für Integration

Ein Schwerpunkt unserer Begleitung sind Hilfen für eine stetige und nachhaltige Integration unserer Klient*innen in die hiesige Gesellschaft.

Bildung und Arbeit

Bei Kindern und Jugendlichen, die sich in unserer Betreuung befinden, hat in der Regel die Flucht verhindert, dass sie einen Schulabschluss in der Heimat machen konnten. Es haben zwar fast alle die Schule besucht, aber nur 4% mit Abschluss. Sie arbeiten nun in Deutschland auf einen Schul- und Berufsabschluss hin.

38% unserer erwachsenen Klient*innen haben in ihrer Heimat einen Schulabschluss oder Abitur erlangt, 41% haben die Schule in der Heimat abbrechen müssen. Einige wenige konnten die Schule nicht besuchen und kamen als Analphabeten nach Deutschland. 20% können einen Berufsabschluss oder Studium vorweisen.

Wir begleiten Klient*innen bei Qualifizierungsmaßnahmen und Praktika und sind in enger Kooperation mit Behörden und Ausbildungspartnern. Für Klient*innen mit Arbeitserlaubnis (74 Prozent) sind wir behilflich, eine berufliche Tätigkeit zu finden.

Refugio VS hat sich 2018 zudem am Programm „Open Doors Open Minds“ beteiligt und einer jungen Frau aus dem Irak ein Praktikum ermöglicht. „Open Doors Open Minds“[12] zielt auf die berufliche Orientierung geflüchteter junge Frauen im Alter von 18 bis 27 Jahren und wird gefördert durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Neben Seminaren in Berlin gehört dazu auch ein dreimonatiges Praktikum einschließlich Mentoring in einem Unternehmen, einer Institution oder einer Nichtregierungsorganisation.

Die Teilnahme war für die junge Frau eine tolle Möglichkeit, durch die Arbeit bei Refugio VS hautnah zu erleben, wie in Deutschland Institutionen denken und handeln als auch wie gesellschaftliches Engagement funktioniert.

Foto: Teilnehmerinnen des Programms Open Doors Open Minds
© Open Doors Open Minds

[12] www.opendoors-openminds.de

Teilhabe an Kultur und Gesellschaft in Deutschland

In Kooperation mit der Villinger Golden-Bühl-Schule nahmen wir am Kinderumzug der Fasnet in Villingen teil. Die Kinder hatten sich als Goldgräber verkleidet und die Erwachsenen als „Goldstücke“. Wir hatten unsere eigenen Trommler dabei, die mit fröhlichen Rhythmen bei den Zuschauern für gute Laune sorgten.

Mit 28 Teilnehmern starteten wir beim 13. Villinger Stadtlauf.

Bei sommerlichen Temperaturen liefen Mitarbeitende, Klient*innen, Ehrenamtliche und Freunde von Refugio VS Runde um Runde um die Villinger Stadtmauer.
Die strahlenden Gesichter am Anfang hielten bis zum Ende, einige schafften trotz Hitze 10 bis 11 Runden.

So konnten wir als Mannschaft einen hervorragenden 29.Platz belegen.

Ein weiteres Mal feierten wir bei strahlendem Sonnenschein ein ausgelassenes Begegnungsfest im Garten der Paulusgemeinde in Schwenningen.

Für das leibliche Wohl war bestens gesorgt, jeder steuerte Leckereien für das große Buffet bei. Musik, Tanz und Trommelklänge sorgten für viel Spaß und gute Laune.

Zumeist sind den Geflüchteten die Regionen außerhalb ihres Wohnortes unbekannt, zum einen mangels der notwendigen finanziellen Ressourcen, zum anderen mangels öffentlicher Anbindung oder gesetzlicher Wohnsitzauflagen.

Ziel gemeinsamer Ausflüge ist es deshalb, die „neue Heimat“ kennenzulernen.

Mit unseren Klient*innen und ihren Familien ging es nach Allensbach am Bodensee. Der Bodensee lockte und das Wetter spielte auch mit. So verbrachten Groß und Klein einen erlebnisreichen Tag in Allensbach am Bodensee. Ziel unseres Ausflugs war der Tierpark mit seinen Wildtieren sowie Attraktionen - eine Riesenrutsche mit Bastmatten, mehrere Spielplätze, eine Greifvogelschau und Parkeisenbahn. Jeder hatte ein Picknick dabei. Es wurde gelacht und alle hatten ihren Spaß.

Strahlende Kinderaugen gab es auch dieses Jahr beim Besuch von Nikolaus.

Traditionell wird die Feier gemeinsam mit Lehrerin Eva Lauble und Schülern des Villinger Hoptbühl-Gymnasiums organisiert.

Musikalisch umrahmt wurde das Fest von Gymnasiasten und unseren Kindern.

Alle Kleinen und einige Große bekamen ein Nikolaussäckchen.

Erstmals wirkte Refugio VS bei der Gestaltung des Villinger Adventsfensters mit.

Mirella Fanelli vom Villinger „Café einfach Andersch by Mirella“ lud uns ein.

Gemeinsam mit Student*innen der Musikhochschule Trossingen sangen wir das bekannte Weihnachtslied „Oh Tannenbaum …“.

Wir erhielten eine Spende der Volksbank von 750€. Mirella Fanelli rundete den Betrag auf.

Die Märchenerzählerin Ulrike Dworschak spielte die Geschichte „Tischlein deck Dich“ im Villinger Theater am Turm für Kinder und deren Familien von Refugio VS und für Grundschulkinder der Goldenbühl-Schule. Gebannt folgten die kleinen und großen Zuschauer*innen dem Geschehen auf der Bühne. Obwohl nicht alle Deutsch als Muttersprache beherrschten, erreichte die Märchenerzählerin alle mit ihrer Erzählweise.

Ein großes Dankeschön an das Zähringerchörle, der mit seiner Spende den Nachmittag ermöglichte.

Foto: © Schwarzwälder Bote

Simone Pestre und Dr. Astrid Sterzel

Feier zum 20. Jubiläum

Foto: © Südkurier

Mit Trommeln begrüßte die aus Mitarbeitern und Klient*innen bestehende Refugio-Gruppe die rund 200 Gäste, davon viele Klient*innen, zur Geburtstagsfeier im Schwenninger Muslenzentrum am 20. Oktober 2018.

"Wir leben die Menschenrechte auch für diejenigen, die zu uns kommen, und das muss auch so bleiben." Die Worte von Ruth Holtzhauer, seit Gründung ist sie im Vorstand, unterstrichen die Arbeit des Psychosozialen Zentrums für traumatisierte Flüchtlinge in 20 Jahren. Sie sprach damit den Gästen aus dem Herzen, die zur Jubiläumsfeier mit Gesprächen, Musik und Tanz gekommen waren.

"Wir wünschen uns die Welt so, dass es uns gar nicht geben bräuchte", betonte ihre Vorstandskollegin Brigitte Güntter, "die Welt ist aber nicht so und deshalb sind wir froh, dass es Refugio seit 20 Jahren gibt".

Landrat Sven Hinterseh sprach Grußworte und lobte Refugio VS als "humanitären Leuchtturm" in der Region. Als Gäste aus Stadt und Landkreis konnten wir zudem den damaligen Oberbürgermeister, Dr. Rupert Kubon, sowie Sozialdezernenten Jürgen Stach begrüßen.

„Wir sind ein Einwanderungsland geworden“, hob der damalige Präsident der Landesärztekammer Baden-Württemberg, Dr. Ulrich Clever, hervor. „Und wir sind ein Land, in dem Menschenrechte gelebt werden.“ Rechte, die auch Geflüchteten nicht vorenthalten werden dürften. Wenn man hinhöre, welchen Ruf Villingen-Schwenningen habe, dann sei Refugio VS eines der Markenzeichen, das die Stadt heraushebe, so Dr. Clever.

1,7 Millionen Euro an Spenden seien in diesen 20 Jahren geflossen, erklärte Geschäftsführerin Dr. Astrid Sterzel. Trotz Zuschüssen stünde das Zentrum jedes Jahr immer wieder an einem Punkt, wo die Finanzierung fraglich ist.

Moderator Klaus-Peter Karger holte in mehreren Podiumsdiskussionen alle an einen Tisch, die Akteure der ersten und der heutigen Stunde, und auch die Klient*innen.
Er wollte wissen, was sich in 20 Jahren Arbeit geändert habe und wie die Klient*innen ihren Lebensweg in Deutschland meistern.

Unbedarft und naiv sei man gestartet, erzählte Dr. Iskenius. "Die Patienten haben uns gezeigt, was sie brauchen".

In der Therapie sei der "Handwerkskasten" inzwischen größer geworden, sagte Manfred Kiewald.

Monika von Mirbach sagte, sie freue sich, dass ihre Schützlinge von damals heute Fuß gefasst, Familie und Arbeit haben.

Und natürlich wurde, wie es sich für einen runden Geburtstag gehört, schön gefeiert mit einem abwechslungsreichen Programm und viel Musik und Tanz.

Astrid Sterzel

Straßenkonzert zur Weihnachtszeit

Unter dem Motto "Zweierlei Punk" spielten Matthias Ziegler und Matthias Kreutzer vor Weihnachten mit ihren Blockflöten auf dem Villinger Latschariplatz für einen guten Zweck.
Von Jahr zu Jahr wächst ihre Fan-Gemeinde.

Foto: © Südkurier

Trotz Regen kamen viele Zuschauer in die Innenstadt und harrten aus. Am Ende des Tages konnten die beiden über 4000 Euro Spenden verbuchen, die an unsere Einrichtung und das Soziale Zentrum am Neckar, einer Einrichtung für obdachlose Menschen, gingen. "Bei unserer Spenden-Aktion wollen wir ganz bewusst keine Unterschiede machen und darum sowohl traumatisierte Flüchtlinge als auch einheimische Bedürftige unterstützen", so Matthias Kreutzer. Auch schon seit einigen Jahren tritt dann der stadtbekannte Acapella-Chor "Futa Ensemble" auf, mit denen die beiden einige internationale Weihnachtslieder spielten und sangen.

Damit es nach 14 Jahren, die die beiden flötend vor Weihnachten in der Villinger Innenstadt stehen, nicht langweilig wird, hatten sie sich eine besondere Aktion ausgedacht: das bisher größte Blockflötenkonzert in der Stadtgeschichte.

Es war dem Regen geschuldet, dass nicht ganz so viele Flötisten den Weg in die Innenstadt antraten, das Ziel wurde mit über 20 Blockföten-Spielern erreicht, unter ihnen auch die Landtagsabgeordnete der Grünen, Martina Braun.

Foto: © Südkurier

Refugio VS bedankt sich bei Zweierlei Punk und allen, die sich an dieser Aktion beteiligten, auf das Herzlichste!

Dr. Astrid Sterzel

Finanzbericht 2018

Wie der Bericht ausführlich zeigt, ist der Bedarf an Behandlung unverändert hoch, die Kapazitäten reichen nicht aus und eine Vermittlung in die Regelversorgung ist aufgrund vieler Hürden nicht möglich. Psychosozialen Zentren wie Refugio VS werden für die Versorgung traumatisierter Geflüchteter dringend benötigt, trotzdem kämpfen wir jedes Jahr ums finanzielle Überleben.

Bei einem Gesamthaushalt von etwa 405.000 € – 90% davon Ausgaben für Personal und 10% für Sachkosten – belastete uns ein operatives Defizit (Deckungslücke zwischen Ausgaben und Fördermitteln / Einnahmen ohne Berücksichtigung von Spenden) von ca. 94.000 €.

Das operative Defizit war fast doppelt so hoch wie im Vorjahr.

Refugio Villingen-Schwenningen 2018 e.V. (zeitlich abgegrenzt, Stand der Buchhaltung Mai 2019)	Betrag In €	Anstieg (+) / Rückgang (-) Im Vgl. zu 2017 In €
Angestellte / MitarbeiterInnen	312.288	+ 55.291
Honorarkräfte	50.052	- 3.586
Sachaufwand / betrieblicher Aufwand	42.488	+ 6.401
Ausgaben	**404.828**	**+ 58.106 (+17%)**
Projektmittel Bundesministerium Familie, Soziales, Jugend	37.500	Keine Mittel in 2017
Freiwilligkeitsleistung Land Baden-Württemberg	140.000	0
Projektmittel Kath. Diözese Rottenburg – Stuttgart	38.750	+13.750
Projektmittel Amnesty International	25.000	- 16.000
Kostenerstattung Sozialämter (Jugendhilfe UMA sowie Asylbewerberleistungsgesetz)	32.575	+ 2.014
Kostenerstattung der Krankenversicherung (GKV)	0	0
Freiwilligkeitsleistung Landkreis Schwarzwald-Baar	30.000	+ 5.000
Sonstige Erlöse	6.989	+ 3.253
Einnahmen	**310.814**	**+ 14.446 (+ 5%)**
Operatives Ergebnis ohne Eigenmittel	**- 94.014**	**+ 43.660 (+87%)**
• Spenden (private, Firmen, Stiftungen)	136.798	+46.803
• Mitgliedsbeiträge	5.288	+ 210
Eigenmittel	**142.086**	**+ 47.013 (+49%)**
• Eigenmittel zur Deckung des operativen Ergebnisses	94.014	
• Rücklage zur nachhaltigen Sicherung der satzungsmäßigen Zwecke	48.072	
Ergebnis 2018	**0**	

Der Anstieg der Ausgaben gg. 2017 resultierte aus der notwendigen Einstellung einer zweiten Psychologin und einer Verwaltungskraft samt Funktion der Datenschutzbeauftragten, Tariferhöhungen nach TVÖD-Bund sowie nötigen Investitionen in IT-Infrastruktur, Datenschutz und Archivierungssystemen.

Der Anstieg der Einnahmen hielt nicht stand mit den Ausgaben, weil Projektmittel der öffentlichen Hand, von Hilfsorganisationen und Kirchen nicht oder nicht in beantragter Höhe bewilligt wurden, Erstattungen der Sozialämter mit weniger als 1% der Finanzmittel kaum flossen und wir zwar 34 UMA versorgten, aber nicht alle Jugendämter Leistungen für deren Behandlung genehmigten.

Keine Gelder kamen von der EU und der Gesetzlichen Krankenversicherung.

Analog der Höhe des Defizits mussten rund 94.000 € mittels Spenden finanziert werden. Glücklicherweise erhöhte die Hermle-Stiftung die Zuwendungen um das Doppelte auf 50.000 € und weitere Spenden gingen über das Jahr ein. Anfang Dezember 2018 fehlten noch 30.000 €. Ein Spendenaufruf wurde notwendig.

Spender gesucht: Refugio VS braucht 30.000 Euro

Weil Zuschussanträge spät abgelehnt wurden, steckt der Flüchtlingsverein in Finanznöten.

Südkurier, Alexander Hämmerling, 04.12.2018

Kalender und Almanach sollen für Refugio VS Geld in die Kasse bringen. Der Verein braucht bis Jahresende noch 30 000 Euro.
Auf Anfragen freuen sich (von links) Ruth Holtzhauer (Vorstand), die Geschäftsführerin Astrid Sterzel und Brigitte Güntter (Vorstand),

Foto: © Südkurier

Insgesamt kamen durch die Presseberichterstattung mehr Spenden zusammen als im „Rekordjahr“ 2015: 136.798 € Spenden und 5.288 € Mitgliedsbeiträge glichen das Defizit aus und stabilisierten die Rücklagen für die kommenden Jahre.

Dr. Astrid Sterzel, Ute Schwer, Ruth Holtzhauer

Ausblick 2019

Die nötigen Projektmittel von ca. 417.000 €[13] wurden rechtzeitig beantragt. Zum Stand Mai 2019 liegen Bewilligungen i.H.v. 261.000 € vor.

Geldgeber	Projektantrag (Bedarf)	Bewilligung (30.05.2019)	Anmerkung
Land Baden-Württemberg	140.000 €	140.000 €	Förderung für 2020 ff. derzeit offen
Akutprogramm Bund	40.000 €	25.000 €	Kürzung mangels Mitteln im Akutprogramm
Landkreis Schwarzwald Baar	30.000 €	30.000 €	
Diözese Rottenburg Stuttgart	51.000 €	25.000 €	Kürzung wegen hoher Anzahl an Anträgen
Amnesty International	25.000 €	0 €	Ablehnung wegen hoher Anzahl an Anträgen
UNO Flüchtlingshilfe e.V.	41.000 €	41.000 €	
EU	90.000 €	erfolgt	in der Höhe noch offen
Summe	417.000 €	261.000 €	Ausfälle an Finanzmitteln mindestens 65.000 €

Kürzungen und Nichtbewilligungen von Anträgen führen zu geringeren Einnahmen von ca. 65.000 € im laufenden Geschäftsjahr. Finanzmittel von ca. 90.000 €, die wir bei der EU beantragten, sind ihrer Höhe nach noch nicht entschieden. Sollte die EU unseren Antrag kürzen, sind die Ausfälle in der Finanzierung noch höher.

Es bleibt eine andauernde finanzielle Unsicherheit. Natürlich sind wir aktiv, bis kompensierende Mittel zu generieren. Ob das gelingt, hängt am seidenen Faden.

Spenden und ggfs. die Auflösung von Rücklagen sind nötig zur Sicherung der Versorgung traumatisierter Geflüchteter in unserer Region.

Andernfalls droht die Kürzung von Leistungen. Der humanitäre und wirtschaftliche Schaden wäre für alle Seiten erheblich – für traumatisierte Kinder, Jugendliche und Erwachsene, für äußert engagierte Mitarbeitende und für die Gesellschaft. Mehrkosten entstehen durch verschleppte bzw. nicht behandelte psychischen Erkrankungen und Arbeits- und Lernpotentiale geflüchteter Menschen werden vergeudet.

Wer kann das wirklich wollen?

Dr. Astrid Sterzel

[13] Erhöhung gg. 2018 aufgrund notwendiger Tarifanpassungen

Dank an unsere Unterstützer*innen

… denn sie haben unsere Arbeit im Jahr 2018 ermöglicht:

- Privatpersonen, Schulklassen, Kirchengemeinden, Initiativen, Vereine
- Fördermitglieder
- Ehrenamtliche in verschiedensten Bereichen von Refugio VS
- Unternehmen, die spendeten oder Praktikums-, Ausbildungs- und Arbeitsplätzen für unsere Klient*innen ermöglichten
- Matthias Kreutzer und Matthias Ziegler als „2erlei Punk“
- Lions-Club Rottweil
- Zähringerchörle, Villingen
- Volksbank Villingen
- Café Einfach Andersch, Mirella Fanelli
- Christoph Brach, Ankommen-VS
- Schüler*innen und Lehrer*innen des Villinger Gymnasiums am Hoptbühl
- Hildegard und Katharina-Hermle-Stiftung für 50.000 € Spenden,
- Verena und Walter Hoer Stiftung für 5.000 € Spenden
- Land Baden-Württemberg für Projektmittel i. H. v. 140.000 €
- Bund für Projektmittel i. H. v. 37.500 €
- Amnesty International für Projektmittel i. H. v. 25.000 € €
- Landkreis Schwarzwald-Baar für eine Förderung von 30.000 €
- Diözese Rottenburg-Stuttgart für Projektmittel i. H. v. 38.750 €
- Stadt Villingen-Schwenningen für den Erlass der Kaltmiete
- Seniorenresidenz am Kaiserring und die Johannesgemeinde in Villingen für das kostenlose Überlassen von Räumen
- und alle, die hier nicht namentlich erwähnt wurden

Die Hilfe, die Refugio Villingen-Schwenningen e.V. leistet, braucht Ihre Unterstützung.

SPENDEN:
Für Spenden ab 50 € erhalten Sie eine Spendenbescheinigung. Dazu benötigen wir Ihre aktuelle Adresse. Für Sachspenden können wir keine Spendenbescheinigung ausstellen.

MITGLIEDSCHAFT:
Der Mindestbeitrag liegt bei 50 € pro Jahr.
Bei Interesse wenden Sie sich bitte an uns unter Mitteilung Ihrer aktuellen Adresse. Wir senden Ihnen gerne ein Antragsformular per Post zu.

EHRENAMT:
Wegen der belastenden Erlebnisse unserer Klient*innen sind Verlässlichkeit und Kontinuität wichtig für eine vertrauensvolle Beziehung.
Wir freuen uns daher über ein regelmäßiges und längerfristiges Engagement.

Spenden für Refugio VS

IBAN: DE23 6945 0065 0000 0961 16
Sparkasse Schwarzwald-Baar

AnsprechpartnerInnen:

Büro & Termine: *07721-504 155*
Mo, Mi, Fr 09.00-12.00
Di, Do 14.00-16.00
info@refugio-vs.de

Anmeldungen Patienten:
Simone Pestre
simone.pestre@refugio-vs.de

Ehrenamtliches Engagement:
Simone Pestre
simone.pestre@refugio-vs.de

Interesse am Dolmetschen:
Veronika Herz
veronika.herz@refugio-vs.de

Fortbildungen, Kooperationen, Projekte:
Dr. Astrid Sterzel
astrid.sterzel@refugio-vs.de

Spenden, Mitgliedschaft:
Dr. Astrid Sterzel
astrid.sterzel@refugio-vs.de

Rechnungswesen:
Ute Schwer
ute.schwer@refugio-vs.de

Impressum:

Vorstand (ehrenamtlich):
Brigitte Güntter
Ruth Holtzhauer
Geschäftsstelle:
Schwedendammstr. 6
78050 Villingen-Schwenningen
Tel: 07721-504155 Fax: - 165
Herausgeber:
Refugio Villingen-Schwenningen e.V.
Redaktion & Layout: Dr. Astrid Sterzel
Stand: Mai 2019
Fotos: Pixabay und Refugio VS e.V.

Dankesworte einer jungen Klientin an Refugio VS

Vielen Dank für Ihre Nettigkeit und Unterstützung.
Sie waren immer dabei und
[haben] mich und meine Mutter begleitet.
Sie waren bei uns in einer sehr schwierigen Situation.
Die Situation ist vorbei und jetzt ist alles gut.
Vielen Dank.

Mir geht es gut und ich studiere Medizintechnik.
Meiner Mutter geht es auch gut.

Ich habe Euch vermisst.
Aber ich denke immer an Eure Nettigkeit
und vergesse nie.
Ich wünsche Euch alles Gute und viel Spaß.

Institutionelle Unterstützer 2018 von Refugio VS:

Baden-Württemberg
MINISTERIUM FÜR SOZIALES UND INTEGRATION
Unterstützt durch das Ministerium für Soziales und Integration aus Mitteln des Landes Baden-Württemberg

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Diözese Rottenburg-Stuttgart

Quellenland Schwarzwald Baar Kreis

Hermle
Hildegard und Katharina Hermle Stiftung

Amnesty International